

# Wortbedeutung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **46 (1990)**

Heft 6

PDF erstellt am: **29.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gegen die Fräuleins, die Schlingels, die Entweder-Oders und die Stell-dicheins, die Hochs und Tiefs, die Wenns und Abers, die Us und Ts wendet sich etwas in mir. Schlechthin falsch sind die Visas (statt Visa, Mehrzahl von Visum), die Intermezzis oder Intermezzos (statt Intermezzi), die Kontos (statt Konti oder Konten). In vielen Fällen ist eine Verdeutschung der Mehrzahl durchaus möglich, wie man schon früher aus den Balcons die Balkone, aus den Pralinés die Pralinen und aus Korsetts Korsette gemacht hat. So wäre es höchste Zeit, von den Glaces (oder den wahrhaft töricht-ten Glacés) zu sprechbaren Glases überzugehen — wenn man doch nicht „Eis“ sagen will! Dasselbe ist allen Schreibern im Falle umständlicher Mehrzahlformen von Fremdwörtern zu raten: Statt Themata schreiben wir Themen und statt Examina Examen. Vor den „corpi delicti“, die unlängst ein Fernsehsprecher verbochen hat (in Unkenntnis der Mehrzahl von corpus: corpora), hüten wir uns, indem wir die Finger davon lassen.

David

## Wortbedeutung

### Reich und reich

Das Wort *Reich* könnte auf das keltische Wort *rig* (Herrscher) zurückgehen und mit dem lateinischen *rex* (König) verwandt sein. Vielleicht ist es aber ein germanisches Erbwort, zu dem auch *recht*, *gerecht*, *richtig* gehören. In „Dein Reich komme“ bedeutet Reich „Herrschaft“. Aus dem Hauptwort *Reich* ist dann das Eigenschaftswort *reich* hervorgegangen, das ursprünglich „mächtig“ bedeutete und sich dann mit „Besitz“ verband. Die Italiener und die Franzosen haben es als *ricco* und *riche* übernommen. Auch in Personennamen ist das Wort oft verwendet worden. *Richard* enthält den Wunsch: „Werde mächtig und kühn.“ *Reich* ist auch enthalten in *Friedrich*, *Diet-*, *Hein-*, *Ulrich*.

Als Begriffswort hat *Reich* vielfältige Anwendung gefunden, vom Himmel- bis zum Tier- und Pflanzenreich, vom Kolonial-, Insel-, Schatten- bis zum Gottesreich. Im Kirchengesangbuch findet sich *Reich* an mehreren Stellen, nicht nur im Lied „Auf, auf, ihr Reichsgenossen!“

Die von den Völkern Europas übernommene Staatsvorstellung, wonach sich *Reich* mit einer von Gott verliehenen Verantwortung verband, hat lange als geschichtliche Kraft gewirkt. *Frankreich* ist nach dem germanischen Stamm der Franken benannt, *Österreich* (meist nur zweisilbig gesprochen) ist das östliche Reich; es gab ein Osmanisches Reich (1300 bis 1920), und in einer zeitgeschichtlichen Abhandlung war kürzlich *Ostreich* für die Sowjetunion zu lesen. Daß es auch ein *Westreich* gab, ist wenig bekannt. Kern war die Stadt Metz, wo 1356 der Reichstag zusammenkam. 1552 ist Metz dann vom französischen König erobert worden, aber in der Pfalz und im Saarland ist die Bezeichnung „Westrich“ noch immer lebendig. Für kleine Herrschaftsräume wurde statt *Reich* das Wort *Gebiet* verwendet, das eigentlich „Befehlsbereich“ bedeutet und noch erhalten ist in *Zürich-*, *Bern-*, *Baselbiet*.

Die *Reichsfreiheit* war für unsere Vorfahren und für die *Reichsstädte* die begehrte Reichsunmittelbarkeit: Man hatte über sich keinen andern Herrn



als den Kaiser. Das Reich der deutschen Könige, die von den Kurfürsten gewählt wurden, war *übernational*; es umfaßte Deutschland, Italien, Burgund und hatte weder eine Zentralverwaltung noch eine Einheitssprache, ja nicht einmal eine Hauptstadt. Paul Stichel

## Lesefreudigkeit

### Schule vermiest Lust auf Lesen

Der Deutschunterricht an den Schulen wird von vielen Bundesbürgern für den Untergang des kindlich-unbeschwertes Lesens und damit für den Verlust der Freude am Lesen wesentlich verantwortlich gemacht. Zu diesem Ergebnis kommt eine Untersuchung über die Entstehung von Lesegewohnheiten, denen der Konstanzer Literaturwissenschaftler Dr. Erich Schön in einer umfangreichen Befragung nachgegangen ist.

Schön stellt fest, daß die Bedeutung des Lesens im Lebenszusammenhang in den ersten Grundschuljahren nach dem formalen Lesenlernen zunächst steil ansteigt. Im neunten und zehnten Lebensjahr kommt es dann zu einem Einbruch, wonach dann die Lust am Lesen abermals ansteigt und mit dem Erreichen der Pubertät die größte Bedeutung im Leben überhaupt hat. Bei Mädchen liegt nach Ergebnissen der Konstanzer Studie die Hochphase der Bedeutung des Lesens zwischen 13 und 15 Jahren. Danach wurde ein drastischer Rückgang auf etwa die Hälfte des pubertären Leseniveaus registriert, wobei die Mädchen immer noch mehr lesen als die Jungen. Die Talsohle für die Bedeutung des Lesens wird laut Schöns Ergebnissen mit etwa 16 oder 17 Jahren erreicht. Von da an steigt die Kurve wieder steil an und erreicht bei 18 und 19 Jahren einen zweiten Höhepunkt. Und wieder kommt es zu einem deutlichen Abfall bis etwa 25 Jahre, der sich dann verlangsamt, aber zwischen 40 und 50 Jahren bis ins Alter stetig anhält.

In diesem Lebensalter beträgt die Bedeutung des Lesens weniger als ein Viertel derjenigen in der Pubertät. Erst bei den über 50jährigen steigt sie sehr langsam wieder etwas an. Auch für die späteren Lebensalter gilt durchgängig, was bei Kindern und Jugendlichen bereits auffällig war, daß nämlich das Lesen im Leben der Frauen eine weit größere Rolle spielt als in dem der Männer. Ausgegangen wird dabei vom belletristischen Lesen, von Büchern zur Unterhaltung und etwa dem Lesen von Fachliteratur im Berufsleben. Dabei spielen die Lesegewohnheiten der Eltern und die Anregung zum Lesen von seiten der Eltern eine wichtige Rolle, um die Kinder an die Welt der Bücher heranzuführen. Sehr einflußreich scheint nach den Umfrageergebnissen von Schön das Vorlesen zu sein. So gaben Kinder im Alter zwischen acht und zwölf Jahren, die viel lesen, an, daß ihnen früher öfter vorgelesen wurde.

Die Schule als Ort des Lesenlernens und später der Deutschunterricht als Fach, in dem es gilt, sich mit Literatur auseinanderzusetzen, bekam bei den Befragten eher negative Zensuren. Dabei wird sehr wohl unterschieden zwischen der Institution Unterricht und der Person des Deutschlehrers. Siegfried Röder